

**WortEnde
Intellektuelle im 21. Jahrhundert?
Leipzig 2001**

Diese Sammlung von Beiträgen, herausgegeben von Martina Winkler (unter Mitarbeit von Andreas Westerwinter), ist das Ergebnis einer Tagung in Leipzig, auf der nach dem Platz – oder dem Ende – des Intellektuellen in der Gegenwart gefragt wurde. Nach den einleitenden Bemerkungen von Martina Winkler geben fünfzehn Artikel ein aufschlussreiches Bild vom Geist der Zusammenkunft und ihren wichtigsten Ergebnissen.

Die Bandbreite reicht von allgemeineren Überlegungen (Hans-Peter Krüger: Das Intellektuelle: Seine Befreiung durch seine Selbstbejahung in einer gewaltenteiligen Moderne;

Ulrich Johannes Schneider: Intellektuellenverehrung; Siebo Siems: Eine neue Intellektuellendämmerung?) über Artikel zu spezifischen Intellektuellengruppen in Moldava, Serbien oder Osteuropa bis zu Beiträgen zu einzelnen Persönlichkeiten, so zu Jürgen Kuczynski, Antonio Gramsci, Lion Feuchtwanger, Nikolaus von Kues und Vilfredo Pareto.

Eingangs wird die Frage gestellt, ob man im 21. Jahrhundert noch Intellektuelle benötigt. Und als Inhalt des Titels der Tagung wird festgestellt: „WortEnde meint nicht... das Ende intellektueller Tätigkeit, sondern das Ende einer klar begrenzten intellektuellen Gruppe.“ (10) Ganz in diesem Sinne heißt es bei Krüger: „Hinter dem Verschwinden des Intellektuellen als Person könnte also eine Demokratisierung der intellektuellen Tätigkeit stehen, die ich begrüßen würde.“ (18) Für Schneider gleichen die Intellektuellen den Heiligen, da es von ihnen, wie eben auch von den Heiligen, keine wahre Geschichte, sondern nur Legenden gäbe. Und er erklärt die Verehrung der Intellektuellen als eine Art Entlastung vom Selberdenken. Und resümierend stellt Ulrike Katja Seiler im abschließenden Beitrag des Bandes fest: „Der Intellektuelle ist mit seinen Worten am Ende, weil das, wofür er mit eben diesen Worten eintrat, Wirklichkeit geworden ist: die Moderne. So lautete zugespitzt die Hauptthese der Tagung WortEnde.“ ((215)

Wer also in diese Richtung denkt und Argumente für seine Position benötigt, der sollte zu diesem Buch greifen. Aber auch, wer mit einer solchen Grundauffassung nicht einverstanden ist, wird Interesse an vielen der Artikel haben: um mit ihnen zu polemisieren.

E.Fromm